
KAPITEL 1

Peter Nüscheler – der Stammvater

Ind 0 bey
 So kauft Hermann Zand off pett für Land off
 pett müßgelen der gütere das habe leg den
 by der gewant pett müßgelen und Linnat
 beschly am viltgütel der viltgütel miteinander.
 beschly so land ander Robt mit Inyzel geschly
 und der zel gütere schupffmet als vor etliche dit
 gerecht habent dazike der gewant müßgelen zu
 du gerecht das so fringe puer dunt. In der fild
 fild so künde durch der viltgütel so er fring
 viltgütel in der hodey lege. so er fring
 der ally die da viltgütel viltgütel lobet wie der
 so fring man kin putmet git so zulle der.
 müßgelen so lege und huse Iny damit Iny
 mit. Da der gewant Hermann Zand dunt
 hand und of der müßgelen so viltgütel so
 kraft und lobet viltgütel. Iny fring so
 viltgütel abso legly.

apst viltgütel indud.

Tacht parki / 8 /

Barant / 8 /

Brechtold hiltgütel.

Linnat beschly. /

Hermann Zand
 petter müßgelen in march
 Halb bare halb dwerchen

Die Suche nach dem Stammvater, von dem alle Mitglieder der Zürcher Familie Nüscheler abstammen, blieb lange ungelöst. Noch zur Zeit der Niederschrift des Nüscheler'schen Familienbuches und bis ins letzte Viertel des 19. Jahrhunderts wurde Chorherr Heinrich Nüscheler († 1558) als Stammvater angenommen. Zwar wurde eine Verwandtschaft mit älteren und bereits zuvor urkundlich erwähnten Personen mit Namen Nüscheler vermutet, eine gesicherte Aussage konnte dazu allerdings nicht gemacht werden. Die Annahme einer verwandtschaftlichen Beziehung zu früher erwähnten Personen basiert auf den Eigentumsverhältnissen des Hauses «Zur Hau» (heute Limmatquai 52). Beim Verkauf des Hauses im Jahr 1585 werden im Kaufvertrag auch Heinrich (1550–1616) und Hans Jakob Nüscheler (1551–1621), zwei Söhne des genannten Chorherrn Heinrich, aufgeführt.¹ Gleichzeitig ist aktenkundig, dass dasselbe Haus gemäss Steuerrodel der Stadt Zürich von 1454 bereits mehr als 100 Jahre zuvor von einer Person namens Peter Nüscheler († 1485) bewohnt worden war – ein verwandtschaftlicher Bezug ist zu vermuten, aber nicht zu beweisen.

Erst spätere genealogische Studien brachten gegen Ende des 19. Jahrhunderts die definitive Erkenntnis, dass nicht Chorherr Heinrich Nüscheler, sondern der genannte Peter Nüscheler, Heinrichs Grossvater, als Zürcher Stammvater der Familie zu bezeichnen ist. Die Verwandtschaft konnte aufgrund folgender Dokumente hergeleitet werden: Gemäss Glückshafensrodel von 1504² handelt es sich beim um 1492 geborenen Chorherren Heinrich nämlich um einen Sohn des um 1460 geborenen «Clewi» (Nikolaus) Nüschlers († 1515), der gemäss Seelzettelbuch³ des Grossmünsters seinerseits ein Sohn Peter Nüschelers war.⁴

Erste quellenmässige Erwähnung findet der Zürcher Stammvater Peter Nüscheler 1449 in den Zürcher Rats- und Richtbüchern: In einem Rechtsstreit zwischen Berufsgenossen wird er als «Peter Nüscheller der Gürtler von Rüttlingen» aufgeführt.⁵ Der im Haus «Zur Hau» (Limmatquai 52) Wohnhafte erlebt einen schnellen sozialen Aufstieg. 1463 wird er als Zwölfer der Zunft zur Saffran,⁶ der er bereits zuvor beigetreten sein muss, Mitglied des Grossen Rates. Als Todesjahr von Peter Nüscheler ist 1485 anzunehmen. In diesem Jahr wird er nämlich in den Rats- und Richtbüchern als Eintreiber des Umgelds aufgeführt, allerdings infolge seines Hinschieds aus der Liste gestrichen.⁷

Peter Nüscheler war zumindest zweimal verheiratet. 1453 wird in der Klage von «Heinrich von Rüttlingen» gegen Peter Nüscheler ohne Nennung eines Familiennamens eine Gattin namens Anna aufgeführt. Diese scheint

kurz danach, auf alle Fälle vor 1457, verstorben zu sein. Im Steuerrodel dieses Jahres wird nämlich Gutta Niesslin als Ehefrau vermerkt. Im «Seelzettelbuch» des Grossmünsters werden denn auch beide Frauen aufgeführt.⁸

Zumindest zwei Nachkommen von Peter Nüscheler sind verbürgt: Niklaus (Cläwi, Clewi) († 1515), von Beruf wie sein Vater Gürtler, und der Augustinerpater Ludwig Nüscheler († 1515). Niklaus ist derjenige, mit dem sich die Familie und somit der Zürcher Stamm fortpflanzte. Im Weiteren ist – ohne dies quellenmässig belegen zu können – vermutlich auch Hans Nüscheler als Sohn Peters zu bezeichnen.

Eintritt ins Zürcher Bürgerrecht

Das im Stadtarchiv Zürich aufbewahrte Bürgerbuch A gibt 1494 als Einbürgerungsjahr der Familie Nüscheler an, und als eingebürgerte Person wird «Hans Nüscheler, der Gürtler, jetzt ein Fischer, von Rüttlingen» aufgeführt.⁹ Dieser war gemäss Richt- und Ratsbuch von 1495 Zwölfer der Zunft zur Saffran und findet bis 1514 urkundliche Erwähnung. Die Aufnahme von Hans Nüscheler ins Bürgerrecht der Stadt Zürich wurde lange fälschlicherweise als Datum des Eintritts der Gesamtfamilie Nüscheler ins Zürcher Bürgerrecht angenommen. Einerseits ist aber davon auszugehen, dass bereits der Stammvater, Peter Nüscheler, das Stadtzürcher Bürgerrecht erlangt hat. Andererseits ist die Verwandtschaft des genannten Hans Nüscheler zum Zürcher Stamm der Familie aufgrund des Namens sowie seiner Reutlinger Herkunft zwar wahrscheinlich, aber nicht geklärt.

Wann wurde Peter Nüscheler in Zürich eingebürgert? Die Quellen geben diesbezüglich keine Aussage. In den lückenhaften Bürgerregistern des 15. Jahrhunderts ist eine Einbürgerung Nüschelers auf alle Fälle nicht vermerkt. Allerdings ist davon auszugehen, dass eine Einbürgerung nicht vor 1449 erfolgt ist, da Nüscheler bei der erwähnten ersten Nennung noch als «Peter Nüscheler der Gürtler von Rüttlingen» aufgeführt ist.¹⁰ Die Aufnahme ins Zürcher Bürgerrecht dürfte dann aber vermutlich vor 1453 erfolgt sein. In diesem Jahr wird er nämlich in einem Rechtsstreit mit seinem Knecht als «meister» bezeichnet.¹¹ Da diese Bezeichnung nur bei Stadtbürgern Verwendung fand, ist anzunehmen, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits ins Bürgerrecht Zürich aufgenommen worden war. Mit absoluter Sicherheit ist er – aufgrund der in der Stadt Zürich üblichen Verknüpfung von Bürgerrecht und Zunftzugehörigkeit – ab 1463 als Zürcher Bürger zu betrachten, da er in diesem Jahr erstmals als Mitglied der Zunft «Zur Saffran» aufgeführt wird.

Um wen handelt es sich nun aber beim 1495 eingebürgerten Hans Nüscheler? Dass es sich bei ihm um ein Mitglied der Familie handelt, ist aufgrund des Namens, der Reutlinger Herkunft sowie auch aufgrund seines ursprünglich erlernten Berufes – auch er wird als Gürt-

◀ Erste Spuren in Zürich: 1468 findet Peter Nüscheler Eingang in die Zürcher Akten. Vor dem Zürcher Ratsgericht wird sein Fall behandelt und in den Rats- und Richtbüchern protokolliert: Peter Nüscheler ist von Hermann Zeyner als «Säuwschwab» bezeichnet worden – was schon damals einer Beleidigung gleichkam.



^ Die Wiege der Familie Nüscheler: Reutlingen. Von der Freien Reichsstadt, zwischen Stuttgart und Ulm gelegen, wanderte Peter Nüscheler Mitte des 15. Jahrhunderts ins rund 250 Kilometer entfernte Zürich aus. (Stich von Matthäus Merian d. Ä. aus dem Jahre 1643)

ler aufgeführt – wahrscheinlich. Eine Aussage, welche verwandtschaftliche Beziehung er zum Stammvater Peter Nüscheler aufweist, ist aufgrund der Quellenlage allerdings nicht zu machen. Handelt es sich um einen Sohn oder allenfalls um einen Bruder? Die Zuordnung wird zusätzlich dadurch erschwert, dass im gleichen Zeitraum weitere Personen mit dem Vornamen Hans in den Quellen auftauchen. Ab 1470 wird mehrfach ein «Hanns Nüscheler der Frowenwirt uff dem graben» erwähnt. Auch er hat ursprünglich den Beruf des Gürtlers erlernt. Mit «Hensly Nüscheler, knecht uff der Schiflütten stuben» (1487) tritt später gar eine dritte, nicht zuzuordnende Person gleichen Namens auf.

In den Zürcher Quellen taucht im selben Zeitraum eine weitere Person mit dem Namen Nüscheler, nämlich ein Mann namens Konrad Nüscheler («Cunrat Nüwscheuler») auf, dessen verwandtschaftliche Beziehung mit Peter Nüscheler ebenfalls nicht geklärt ist. 1456 wird er als Zeuge im Zusammenhang eines Schlaghandels aufgeführt.¹² Die Ähnlichkeit des Nachnamens lässt eine Verwandtschaft vermuten. Als Sohn Peter Nüschelers kommt er wohl nicht in Betracht, da für eine Zeugenaussage Volljährigkeit Voraussetzung war.

Möglich ist dagegen eine Verwandtschaft zweiten oder dritten Grades (Bruder oder Onkel). Auch die Variante, dass es sich bei Konrad Nüscheler um den Vater Peter Nüschelers gehandelt hat, ist nicht auszuschliessen.

Reutlinger Herkunft

Die Wurzeln der Familie Nüscheler sind nicht in der Stadt Zürich oder der heutigen Nordostschweiz zu finden. Die Familie stammt aus der Stadt Reutlingen und somit aus dem schwäbischen, heute baden-württembergischen Raum. Die Reutlinger Herkunft geht eindeutig aus den Quellen hervor: Als «Peter Nüscheller der Gürtler von Rüttlingen»¹³ wird der Stammvater 1449 in den Zürcher Quellen erstmals erwähnt. Sein Bezug zur schwäbischen Reichsstadt wird zusätzlich dadurch bestätigt, dass er in seinem Gürtlerbetrieb als Knecht einen «Heinrich von Rüttlingen» beschäftigte.¹⁴

Mobilität, die Immigration aus dem süddeutschen in den heute nordostschweizerischen Raum ist im Spätmittelalter und in der beginnenden Neuzeit keine Ausnahmerecheinung. So werden im gleichen Zeit-



raum weitere Familien aus dem süddeutschen Raum ins Zürcher Bürgerrecht aufgenommen: die Familie Bernhauser aus Esslingen (1462), die Familie Koller aus Memmingen (1468) und die Familie Hess aus Reutlingen (1517). 1466 wurde die Familie Reutlinger, die von Hegnau zugezogen war, eingebürgert.¹⁵ Die Zürcher Einbürgerungspraxis in dieser Zeitspanne war sehr offen – ganz im Gegensatz zum 17. und 18. Jahrhundert, als sie äusserst rigide gehandhabt wurde und nur noch ganz wenige Familien eingebürgert wurden. Diese Praxis ist Spiegelbild der Nachfrage der Stadt nach Arbeitskräften. Die Bevölkerungszahl Zürichs hatte im 15. Jahrhundert nach mehreren sich folgenden Pestepidemien (1434, 1439, 1445 und 1450) und Kriegen, namentlich des Alten Zürichkrieges (1437–1444), einen massiven Einbruch erfahren. Während Mitte des 14. Jahrhunderts noch rund 6000 Personen die Stadt bevölkerten, waren es rund 100 Jahre später nur noch rund 4000.¹⁶ Die Einwohnerzahl nahm erst im Laufe des 16. Jahrhunderts wieder zu. Als Reaktion auf dieses erneute Wachstum begannen sich die Handwerker gegen die Aufnahme neuer Bürger zu wehren. Sie nutzten die Verknüpfung des Bürgerrechts mit der Aufnahme in die Zunft zur Steuerung des Arbeitsmarktes. Dieses Sich-Abschliessen gegenüber Fremden stellt jedoch keinen lokalen Sonderfall dar. Ähnliche Entwicklungen fanden in vielen Städten Europas und selbst auf dem Land statt.¹⁷

Die Nachforschungen nach den Wurzeln der Familie Nüscheler in Reutlingen gestalten sich aufgrund der beschränkten Zahl vorhandener Quellen schwierig. Der geringe Quellenbestand ist insbesondere auf zwei Brände des Reutlinger Stadtarchivs während des Bauernkrieges 1525 zurückzuführen. Eine Anbindung des durch Peter Nüscheler begründeten Zürcher Stamms an urkundlich erwähnte Personen in Reutlingen kann deshalb nicht hergestellt werden. Dennoch lassen sich die Spuren der Familie Nüscheler in Reutlingen bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Eine erste Nennung erfolgt 1389: Aufgeführt wird «Hans Nüschler», Kirchherr zu Hunderingen im Kreis Riedlingen.¹⁸ Es folgen 1427 und 1445 die Nennungen von Heinrich Nüscheler («Nischler»), Heiligenpfleger zu Reutlingen. Im 16. Jahrhundert breitet sich die Familie in und um Reutlingen verstärkt aus. Ausserhalb Reutlingens sind Abkömmlinge der Familie in Degerschlacht, Sickenbruch und Rommelsbeck greifbar. Die Familie zählte zu den altpatrizischen Familien in der alten Reichsstadt und bekleidete immer wieder bedeutende weltliche und kirchliche Ämter. 1549 wird ein Schultheiss, 1560 ein alt Bürgermeister und 1550 ein Spitalmeister aufgeführt.¹⁹ Heute hat sich die Familie «Neuscheler», wie sie im deutschen Raum heisst, weiter ausgebreitet. Zweige von ihr haben sich in ganz Deutschland niedergelassen.²⁰

In der Mitte des 15. Jahrhunderts lässt sich eine Familie mit dem Namen «Neuscheler» auch in Augsburg nachweisen. Ein Zusammenhang mit dem Zürcher Stamm ist aber fraglich.

Beruf und Ämter

Seinen Lebensunterhalt verdiente sich Peter Nüscheler als Gürtler. Der Gürtler produziert nicht – wie man annehmen könnte – Gürtel und ist auch nicht in der Lederverarbeitung tätig. Für diese handwerkliche Tätigkeit ist der Riemer, Taschner oder Sattler zuständig. Der Gürtler ist vielmehr ein Feinschmied, der hauptsächlich mit Buntmetallen arbeitet. Im Zusammenhang mit der Gürtelherstellung ist er höchstens bei der Produktion von Gürtelschnallen involviert. Ansonsten erstellt er metallene Beschläge, Schliessen, Schnallen, aber auch Gegenstände für den kirchlich-liturgischen Gebrauch wie Weihrauchgefässe, Monstranzen usw. Er stellt allerdings nicht nur Neuwertiges her, sondern repariert oder poliert auch alte Metallgegenstände. Innerhalb des Gürtlerberufs, der eher einem Überbegriff gleichkommt, werden somit die vielfältigsten Arbeiten ausgeführt.

Peter Nüscheler gehörte der Zunft «Zur Saffran» an. In welchem Jahr er in die Zunft aufgenommen worden ist, geht aus den Quellen nicht hervor, da die Zunftbücher aus dieser Zeit nicht mehr oder nur noch lückenhaft vorhanden sind. Als spätestes Eintrittsjahr ist das Jahr 1463 anzunehmen. In diesem Jahr wurde Peter Nüscheler ein erstes Mal als Eintreiber des Umgelds aufgeführt – ein Amt, mit welchem üblicherweise ausschliesslich Mitglieder des Grossen Rates betraut wurden. Man kann davon ausgehen, dass Nüscheler in diesem Jahr oder bereits zuvor Mitglied der Zunft gewesen ist. Das «Umgeld» war eine Abgabe, die der Zürcher Rat auf Waren erhob, die aus der Stadt hinaus verkauft wurden, also eine Art Umsatzsteuer oder Zoll. Das Amt des Eintreibers verpflichtete Nüscheler, auf aus der Stadt hinaus verkauften Waren Umgeld zu beziehen und es dann dem städtischen Seckelamt abzuliefern. Neben Nüscheler übten gleichzeitig bis zu 24 Mann diese Funktion aus, wobei jeder für ein anderes Gut oder eine andere Produktgruppe zuständig war. Nüscheler bekleidete dieses Amt, das er mit anderen Persönlichkeiten der Stadt wie zum Beispiel Hans Waldmann (1435–1489; Bürgermeister der Stadt Zürich) u. a. teilte, bis zu seinem Hinschied im Jahre 1485.

Sozialer Aufschwung

Bereits 14 Jahre nach seiner ersten Nennung in Zürich war Peter Nüscheler als Zwölfer der Zunft «Zur Saffran» Mitglied des Grossen Rates – eine auf den ersten Blick rasante Entwicklung für einen Neubürger. Ein derartiger sozialer Aufstieg ist im Zürich des 15. und 16. Jahrhunderts allerdings keine Seltenheit. Andere Familien waren diesbezüglich sogar bedeutend schneller und erfolgreicher. Das entscheidende Kriterium für eine politische Karriere war das Vermögen. Daneben spielte aber auch das Beziehungsnetz (zum Beispiel Heirat) eine wichtige Rolle. Neubürger aus der näheren Umge-

Haus «Zur Haue»: die erste Wohnstätte²¹

Das Haus «Zur Haue» an prominenter Lage am Limmatquai 52, in unmittelbarer Nähe zum Zürcher Rathaus gelegen, ist das erste Haus in Zürich, das von der Familie Nüscheler bewohnt wurde. Seit 1454 ist der Stammvater Peter Nüscheler († 1485) als Bewohner verbürgt. Hier bleibt er bis zu seinem Tod wohnhaft. Anschliessend wird das Haus von seinem Sohn Niklaus (Clewi) Nüscheler († 1515) bewohnt, der 1498 das in unmittelbarer Nachbarschaft stehende Haus «Zum Dach» (Limmatquai 56, heute Sitz der CS Rathaus) kauft und vermutlich auch bewohnt. Über die Eigentumsverhältnisse des Hauses «Zur Haue» geben die Quellen nur lückenhaft Auskunft. Ob sich das Haus «Zur Haue» oder Teile davon im Eigentum der Familie Nüscheler befand, kann nicht abschliessend beurteilt werden.

Im Zeitraum, in welchem Peter Nüscheler das Haus «Zur Haue» bezieht, ist dieses gemäss Steuerbuch von 1442 Eigentum der Salzleute («Salzlutten hus»). 1454 taucht mit «Salzlutten hus, genant die How»²² erstmals auch der heutige Name auf. Ab 1461 wird es ausschliesslich «hus zur Howen» genannt.²³ Der Begriff «Houw» (Haue) nimmt Bezug auf das gleichnamige Bergbauwerkzeug, mit dem die Salzleute das Salz schlugen. Die Salzleute waren vermutlich bei den Gremplern zünftig, welche ihrerseits die Märkte unter den Bögen beaufsichtigten.

In der Zeit zwischen 1440 bis 1480 diente das Haus «Zur Haue» zudem der sogenannten Zigerschaft, die innerhalb der Gremplerzunft (der heutigen Zunft «Zur Kämbel») eine eigene Untergruppe bildete, als Trinkstube, in der vermutlich auch die übrigen Mitzünfter

Stubenrecht hatten. Die Kooperation der Grempler, Gärtner, Ölmacher und Habermehler rekrutierte sich vorwiegend aus dem Kleinbürgerstand. Die Grempler waren Kleinhändler von Lebensmitteln, vorwiegend von Butter, Käse und Ziger.²⁴ Nachdem die Gesamtzunft der Grempler vermutlich 1487, also zwei Jahre nach dem Hinschied Peter Nüschelers, das Haus «Zum Kämbel» am Münsterhof gekauft hat, von dem sie fortan ihren Zunftnamen ableitet, kommt das Haus nach mehreren Handwechseln 1580 an Salomon Hirzel, der zwischen 1577 und 1583 das Amt des Schultheissen bekleidet. Salomon Hirsels gleichnamiger Sohn (1580–1652), der zwischen 1637 und 1652 als Bürgermeister amtierte, war der bekannteste Bewohner des Hauses «Zur Haue».

Das heutige äussere Erscheinungsbild des Hauses hat seinen ursprünglichen Charakter zum grossen Teil behalten. Ein Blick auf Jos Murers Stadtplan von 1576 zeigt das Haus in einer im Wesentlichen identischen Struktur und ähnlichem Aussehen wie heute. Die beiden Gewölbebögen des Erdgeschosses haben ihren Ursprung im 14. und 15. Jahrhundert. Die Haustüre mit Früchten und Engelsbild im Giebfeld, der Erker mit dem Wappen von Bürgermeister Salomon Hirzel und seiner Gattin Elisabeth Keller, sowie das Steinbild des Hirschen, des Wappentieres der Familie Hirzel, auf dem Giebel sind dem 16. und 17. Jahrhundert zuzurechnen. 1879 ist die Fassade im Stil der deutschen Renaissance neu gestaltet und mit einem Treppengiebel ausgestattet, 1928 wieder «purifiziert», d. h. sämtlicher dekorativer Bauteile entledigt worden.

Am 31. Mai 1956 erwarb die Gesellschaft «Zum Kämbel» die Liegenschaft «Zur Haue». Seither besitzt die Zunft wieder ihr eigenes, altehrwürdiges Zunfthaus.

◀ (links) Gestern wie heute: Die Aussenansicht des Hauses «Zur Haue» hat sich über die Jahrhunderte kaum verändert. Das Aussehen des auf dem Foto der 1930er-Jahre abgebildeten Hauses entspricht weitgehend demjenigen von Abbildungen früherer Jahrhunderte (z.B. Murerplan) und hat vermutlich bereits im 15. Jahrhundert, als Peter Nüscheler mit seiner Familie hier wohnte, so ausgesehen.

▼ (rechts) An bester Adresse: Das Haus «Zur Haue» – auf einem Entwurf für eine Ofenkachel – steht unmittelbar neben dem Zunfthaus «Zur Saffran» (vorne), in Sichtweite zum Grossmünster (hinten) und gegenüber dem Zürcher Rathaus.



bung der Stadt – ein Kriterium, das auf Peter Nüscheler nicht zutraf – verfügten zudem über deutlich bessere Chancen als Zugezogene, die geografisch nicht dem zürcherischen Umfeld entstammten. So war es durchaus möglich, dass Neubürger nicht nur den Sprung in den Grossen, sondern auch in den Kleinen Rat oder gar ins Bürgermeisteramt (Hans Waldmann) schafften. Innerhalb der Zunft «Zur Saffran» gelang es im 15. Jahrhundert insgesamt zwei Neubürgern, in den Kleinen Rat zu gelangen, wobei die Dauer zwischen Einbürgerung und Wahl im Durchschnitt 18 Jahre betrug. 1470 waren unter den 24 Zürcher Zunftmeistern ein Fünftel (!) Neubürger.²⁵

Neben seinem politischen Aufstieg scheint Peter Nüscheler gleichzeitig schnell zu Vermögen gekommen zu sein. Im Steuerrodel von 1470 wird sein Vermögen mit 400 Pfund beziffert.²⁶ In welcher Zeitspanne und auf welche Art er dieses Vermögen erarbeitet hat, geht aus den Quellen nicht hervor.

Unter der Zürcher Fahne in den Krieg

Das Militärwesen innerhalb der Stadt Zürich baute von der Restrukturierung der Zürcher Miliz im Jahr 1713 auf der Zunftstruktur auf. Jede Zunft war für die Aushebung der Mannschaft, die Beschaffung der Ausrüstung, die Inspektion des Materials sowie im Kriegsfall für das Zusammenstellen der vom Rat bestimmten Kontingente zuständig. Als Mitglied der Zunft «Zur Saffran» war auch Peter Nüscheler dienstpflichtig. 1468 wird er unter den waffenfähigen Mitgliedern der Zunft aufgeführt.²⁷ Dies steht im Zusammenhang mit dem sogenannten Waldshuter Handel. Ob und in welcher Funktion er in den aus diesem resultierenden Sundgauer- und Waldshuterkrieg involviert war, geht aus den Quellen nicht hervor. Ein weiteres Mal wird Peter Nüscheler rund sieben Jahre später im Zusammenhang mit den Burgunderkriegen erwähnt. Er war einer von 19 Männern der Zunft «Zur Saffran», welche 1476 dem Zürcher Zuzug von insgesamt 2000 Männern angehörten, die unter der Führung von Hans Waldmann an der Schlacht bei Murten teilnahmen.

Peter Nüscheler, der Sauschwabe

Was geben die Quellen über das Leben von Peter Nüscheler ausserdem preis? Insgesamt war er in sechs Rechtshändeln verstrickt. Seine erste Nennung in Zürich 1449 steht im Zusammenhang mit einem Schlaghandel unter Gürtlergesellen.²⁸ Ähnlich rabiät gings 1453 beim Streitfall zwischen Nüscheler und seinem Gesellen Heinrich zu. Dieser hatte in Nüschelers Haus einem Vogel die Schwanzfedern ausgerissen, worauf er von Nüschelers Frau zur Rede gestellt wurde. Nach der Rückkehr des Meisters war die Diskussion derart hitzig

geworden, dass Nüscheler das Messer gezückt und gegen seinen Gesellen gerichtet hatte.²⁹ 1458 kam es erneut zu einem Schlaghandel. Peter Nüscheler wird bei seinem Gang zur Wasserkirche von Hans Studenast mit einem «Tremmel» geschlagen, worauf auch zwei Knechte, der eine mit einem Messer, der andere mit einer eisernen Ofengabel, auf ihn losgehen. Peter Nüscheler kann sich dieser Angriffe mit einer Hellebarde, die er sich greift, erwehren.³⁰ Ein weiteres Mal steht Peter Nüscheler 1468 vor dem Rat. Nachdem er auf dem Fischmarkt von Hermann Zeyner «Säuwschwab» genannt worden war, waren «mehrere wüste Scheltworte» gefallen.³¹

¹ Familienbuch des Geschlechtes der Nüscheler von Zürich, Zürich s. d., S. 1f, in: ZB FA Nü 201. ² Zusammenstellung der Teilnehmer einer Lotterie im Rahmen des Freischiessens in Zürich im Jahre 1504. ³ Das Seelzeddelbuch (= Jahrzeitenbuch) des Grossmünsters entspricht der Zusammenstellung von Jahrzeitsstiftungen, welche – meist auf ewige Zeiten – gewisse Verpflichtungen enthielten. ⁴ Zitiert nach Familienbuch des Geschlechtes der Nüscheler von Zürich, Zürich s. d., S. 5, in: ZB FA Nü 201. ⁵ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 216, S. 258f. ⁶ Die sogenannten Zwölfer waren Mitglieder des Zürcher Grossen Rates. Sie wurden innerhalb ihrer Zunft gewählt und anschliessend durch den Grossen Rat bestätigt. Jede Zunft stellte insgesamt zwölf Zwölfer. Die Sitze im Grossen Rat behielten die Mitglieder auf Lebenszeit. ⁷ Familienbuch des Geschlechtes der Nüscheler von Zürich, Zürich s. d., S. 5f, in: ZB FA Nü 201. ⁸ Seelzeddelbuch des Grossmünsters, StAZH G I 182, S. 21. ⁹ Zitiert nach Familienbuch des Geschlechtes der Nüscheler von Zürich, Zürich s. d., S. 1, in: ZB FA Nü 201. ¹⁰ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 216, S. 258. ¹¹ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 218, S. 242. ¹² Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 220, S. 30. ¹³ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 216, S. 259. ¹⁴ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 218, S. 242. ¹⁵ Rübel, Einbürgerungsjahr, S. 1ff. ¹⁶ Keller-Escher, Steuerwesen, S. 36. ¹⁷ Brühlmeier/Frei, Zunftwesen, S. 119. ¹⁸ Brechenmacher, Wörterbuch II, S. 316. Vgl. Schobinger/Egli/Kläui, Familiennamen, S. 126. ¹⁹ Maier, Familie, S. 15. ²⁰ Familienbuch des Geschlechtes der Nüscheler von Zürich, Zürich s. d., S. 2, in: ZB FA Nü 201. ²¹ Vögelin 1, S. 202f. Guyer, Paul, Das Haus zur «Hau», Limmatquai 52, in: ZBA. Steiner, Hans, Die Hau und die Gesellschaft zur Kämbel in der Hau, in: ZBA. ²² Steuerbücher III, S. 5, S. 59, S. 162. ²³ Steuerbücher III, S. 209, S. 305. Steuerbücher IV, S. 26. Steuerbücher VI, S. 23. Steuerbücher VII, S. 22. ²⁴ Schulthess, Zunft, S. 9. ²⁵ Brühlmeier / Frei, Zunftwesen I, S. 199–122. ²⁶ Familienbuch des Geschlechtes der Nüscheler von Zürich, Zürich s. d., in: ZB FA Nü 201. ²⁷ StAZH A31 I. ²⁸ Raths- und Richtbücher, StAZH B VI 216 S. 258f. ²⁹ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 218, S. 242. ³⁰ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 220, S. 373. ³¹ Rats- und Richtbücher, StAZH B VI 226, S. 176.

